

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 39 (1982)
Heft: 9

Artikel: Spätfolgen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vielleicht auf einen Drittel reduzierte Eiweissmenge aus pflanzlichen Quellen beziehen, dann wären Fleisch, Eier, Käse und Fisch ganz überflüssig. Nur mit Milcheiweiss, vor allem in saurer Form, und Sojaeiweiss sollte die Kost bereichert werden. Die Stärkenahrung müsste sich auf naturbelassene Produkte beschränken; auf Natturreis und Vollkornprodukte. Ausser den physikalischen Massnahmen und Hydrotherapie, also den Wasseranwendungen, könnte man im Anschluss an diese noch mit Symphosan und in schwierigen Fällen mit Toxeucal, dem Einreiböl, nachhelfen, um günstig auf den äusseren Kreislauf, vor allem auf die Kapillaren einzuwirken. Auf diese Art und Weise bekommt eine Rheumabehandlung ein ganz anderes Gesicht. Es braucht mehr Mühe, auch für das Pflegepersonal ist es aufwendiger, den Kran-

ken zu betreuen, aber der Erfolg ist ein sicherer.

Es ist eine Frage der Zeit, bis der Erfolg in Erscheinung tritt. Auf diese Weise könnte man Millionen von Rheumakranken nicht nur eine Hilfe, sondern auf die Dauer sogar, bei geduldigem Durchhalten, eine Heilung verschaffen.

Beim Patienten heisst es oft: «der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.» Der Therapeut oder der Arzt muss seinen Standpunkt behaupten, klare Direktiven erteilen und dem Patienten beibringen, dass das der Weg ist, der zur Gesundheit führt. Er muss dem Kranken beistehen und auf jeden Fall mithelfen, die Kräfte der Natur bis zu einer völligen Heilung zu nutzen. Bei einer solchen Einstellung und strikter durchgeföhrter Kur wird man, wenn man so sagen darf, noch Naturwunder erleben.

Spätfolgen

Jeder Automobilist weiss, wenn er seinen Wagen einmal überhitzt, dass er später mit den Dichtungen im Motor Schwierigkeiten haben kann; die Wasserschläuche beginnen zu rinnen und jede Überanstrengung des Motors, jeder kleinere oder grössere Unfall Spätfolgen zeigen kann. Plötzlich hapert etwas, funktioniert nicht mehr richtig, und man kann, als Spätfolgen einer früheren Überbelastung, sogar auf der Strecke Probleme bekommen.

Mit unserem Körper ist es ganz ähnlich. Vielleicht haben wir uns einmal beim Skifahren oder sonst beim Sport einen kleineren oder grösseren Muskelriss zugezogen. Wenn wir später dann einmal gerade an diesen Stellen Schmerzen bekommen, eine Art Muskelrheuma, dann müssen wir uns nicht wundern. Oder wenn wir eine Operationsnarbe nicht richtig gepflegt haben, und sie ist noch hart und man hat sie mit dem vorzüglichen Mittel, der Wallwurztinktur oder Symphosan, nicht weichwerden lassen, dann kann es später an dieser Stelle nach Jahren schmerzhafte Erscheinungen, Stauungen, Nervenentzündungen und allerlei Störungen geben. Vielleicht

haben wir uns einmal einen unheimlichen Sonnenbrand zugezogen und die äusseren Nervenenden dadurch geschädigt, und wenn dann später schmerzhafte Erscheinungen im peripheren Nervensystem eintreten, dann müssen wir uns auch nicht wundern. Eine durchgemachte Brustfell- oder Lungenentzündung kann nach Jahren oder Jahrzehnten enorme Narbenschmerzen auslösen. Eine Gallenblasenentzündung oder Gelbsucht kann sich nach Jahren wieder melden, und wenn sie auch nur mit gewissen typischen Verdauungsstörungen verbunden ist. Alle Schädigungen am Körper, seien sie innerlich oder äusserlich, wie Narben, Verhärtungen, Gelosen, die irgendwie ähnliche Veränderungen im Zellmaterial zurücklassen, können später sehr unangenehme und schmerzhafte Folgen auslösen. Nun wird sich mancher sagen, was nützt es, dies zu wissen, wir können unter Umständen doch nichts dagegen tun. Diese Schlussfolgerung ist falsch.

Denn gerade das, was man früher hätte tun sollen, muss man oft später, nach Jahren, nachholen. Das kann geschehen mit Kräuterbädern, mit Wickeln, mit Massagen,

Packungen und bei inneren Leiden mit organanregenden und funktionsfördernden Naturmitteln. Wer verfehlt hat, seine Operationswunde mit Symphosan weichzumachen, der muss dies eben später nachholen; nur geht es nicht mehr so leicht. Man muss vielleicht noch Kräuterauflagen, Packungen, Kräuterbäder einschalten, um das Gewebe zu erweichen, und nachher mit Symphosan einreiben. Man kann auch Watte damit tränken und eine Packung machen. Durch Sonnenbrand geschädigte, periphere, also äussere Nervenenden muss man später mit Johannisöl, Creme Bio-force oder Echinacea-Salbe pflegen, um das nachzuholen, was man bei der Schädigung versäumt hat. Narbenschmerzen von einer alten Brustfellentzündung muss man unbedingt mit Kräuterwickeln, also mit warmen Anwendungen, behandeln, um den örtlichen Kreislauf anzuregen. Man sollte biologische Kalkpräparate, zum Beispiel Urticalcin, einnehmen und die Verkrampfungen mit Petasites, Petadolor oder sonst einem Petasites-Präparat zu lösen suchen.

Wer sich durch Nikotin und Phenol als Folge des Rauchens einen chronischen Bronchialkatarrh zugezogen hat, der muss diesen chemischen Einfluss seiner Leidenschaft ausschalten und pflanzliche Mittel wie Meisterwurz, Bibernelle, einnehmen, um die Bronchien zu beeinflussen. Kiesel-

säurehaltige Pflanzen werden helfen, den Körper auszuflicken. Er sollte Usnea gebrauchen, denn diese Flechtensäure wirkt speziell auf chronische Bronchialleiden, entweder in Form von Usnea-Bonbons oder Usnea-Tinktur. Wer gerne wandert, sollte diesen Lärchenbart, diese grüne Flechte, von den Bäumen nehmen und regelmässig kauen. Auf diese Art und Weise kann man mit der Zeit ein chronisches Bronchialleiden vermindern und beseitigen. Man sollte Folgeerscheinungen früherer Schädigungen am eigenen Körper nicht als selbstverständlich tolerieren und ertragen und denken, man könne da nichts mehr machen. Wenn man systematisch vorgeht und dem Körper hilft und ihm unter Umständen das gibt, was man bei der Entstehung des Schadens versäumte, dann lässt sich immer noch ein Ausgleich schaffen. Der Körper ist dankbar, er ist stets bereit zum Regenerieren, aber man muss ihm helfen. Nur Schmerzstillmittel schlucken, sich vom Arzt eine Spritze geben lassen, damit ist dem Körper nicht gedient. Im Grunde genommen sind wir die Geprellten und Betrogenen. Denn wenn dieser symptomatisch wirkende Einfluss einer Tablette abklingt, dann ist in der Regel das Leiden eher verschlimmert als gebessert. Es ist nie zu spät, dem Körper zu helfen, damit er die Folgen alter Fehler oder alter Sünden wieder ausgleichen kann.

Arbeitstherapie

Als ich einmal mit einem arabischen Würdenträger zusammensass, erzählte er mir eine Geschichte, die mich derart beeindruckte, dass ich sie meinen Lesern und Freunden nicht vorenthalten möchte.

Sein Vater war immer krank und einfach nicht mehr recht froh und glücklich. Da kam er auf die Idee, es mit einer Arbeitstherapie zu versuchen. Er schenkte ihm ein Landgut, man kann sagen eine Oase. Der Vater war beglückt, pflanzte Palmen, Bäume, Sträucher, Früchte und Gemüse, und siehe da, es verging kein Jahr und der Vater war gesund und konnte wieder lachen. Er hatte keine Zeit mehr, krank zu sein. Ob-

schon wir nicht alle die Möglichkeit haben, so grosszügig zu handeln, können wir aus dieser wahren Geschichte lernen, dass oft eine Tätigkeit in der freien Natur, in Garten, Wald und Feld, die beste Therapie ist, um den Kreislauf sowie den ganzen Körper wieder zu normalisieren.

Vor allem älteren Leuten kann man nichts Schlimmeres antun, als ihnen eine Arbeit, die ihnen Bewegung und Atmung verschafft, wegzunehmen. Nicht Überarbeitung und Stress, sondern eine Arbeitstherapie, eine den vorhandenen Kräften angepasste Tätigkeit, sind oft besser und wirksamer als alle Patentmedizinen.